



Das kleine Kind kommt in den Kindergarten. Was der Übertritt ins Schulsystem bedeutet

Referat Reinach BL, 11.11.2019

Prof. Dr. Margrit Stamm

Professorin em. für Erziehungswissenschaft an der Universität Fribourg-CH

Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education



Übergänge: Menschen müssen «Übergangspromis» werden

- in Kita, Kindergarten, Schule, Ausbildung, Partnerschaft, Elternschaft, Grosselternschaft, Rentnerleben, Trennung/Scheidung, Todesfall des Partners, neue Partnerschaft

**Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und
Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in and're, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber
inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu
leben ...**

(aus dem Gedicht «Stufen» von Hermann Hesse)



Aufbau des Referats

- Weshalb ist der Übergang in den Kindergarten so wichtig geworden?
- Was sind Übergänge?
- Was ist Kindergartenbereitschaft?
- Was weiss die Erziehungswissenschaft?
- Empfehlungen



**Weshalb ist der
Übergang in den
Kindergarten so
wichtig geworden?**



- Obligatorium gemäss HarmoS-Konkordat («Einschulung»)
- Problematik des Schuleintrittsalters (Stichtag 31. Juli) und die Entwicklungspsychologie
- Verständnis des Kindergartens als Bildungseinrichtung; starke Aufwertung desselben
- Professionalisierung der Kindergartenlehrkräfte (keine Bastelanten mehr)
- Starke Betonung der frühen Förderung
- «Schulähnliches» Lernverständnis vieler Eltern



Was sind Übergänge?



Übergänge (Transitionen): Einschneidende Erlebnisse mit markanten Veränderungen («verdichtete Entwicklungsanforderungen»)

Herausforderungen

- Rollenwechsel und Rollenerwartungen
- grosse Emotionen
- Diskontinuität (vertraute-unvertraute Umgebung; neues Setting; grössere Gruppen)

Beteiligte im Übergangsprozess

- Direkte Akteure (Kind; Mutter und Vater, Geschwister)
- Moderatoren (ErzieherInnen in Kitas; Grosseltern; Nannys; Kindergartenlehrkräfte)
- Netzwerke (soziale und andere Institutionen)



- **Kind:** Statusgewinn (Unabhängigkeit, neue Kompetenzen, vielleicht auch Ängste); Bewältigung der veränderten Erwartungen von Eltern und Kindergartenlehrkräften
- **Eltern:** Bewältigung von Emotionen; Auseinandersetzung mit neuer Rolle: Kind loslassen, Distanz ertragen, Lehrkräften Verantwortung übertragen können; Integration der neuen Situation ins Berufs- und Familienleben
- **Kindergartenlehrkräfte:** Den Kindergarten kindfähig machen



Was ist Kindergartenbereitschaft?



Unterschiedliche Erwartungshaltungen

- Bildungspolitik: Fokus auf Einschulungsalter (=reifungstheoretische Vorstellung)
- Eltern: Fokus auf das Kind: Ist es schon schulbereit, wenn es kurz nach dem Stichtag geboren ist? Wird es sich als Kita-Ältestes langweilen? Wird es später über-/unterfordert?
- Kindergartenlehrkräfte: Fokus auf emotionales und soziales Verhalten, kompensatorische Förderung

**«Kindergartenbereitschaft» als
«Kindfähigkeit» der Kita und des
Kindergartens mit Unterstützung der
Familie, des Netzwerks und der
Gemeinde**



Kindergartenbereitschaft umfasst folgende Aspekte (IDEAL)

- **Selbstständigkeit:** Hände waschen und Nase putzen, sich weitgehend alleine an- und ausziehen können; tagsüber keine Windeln mehr tragen & selbstständig auf die Toilette gehen
- **Loslösung von der Familie:** sich für vier Stunden von zu Hause trennen können
- **Regelverständnis:** Grenzen akzeptieren können; Regeln verstehen und danach handeln, warten können, bis man an der Reihe ist
- **Durchhaltevermögen:** 10 Minuten still sitzen und ebenso lange mit anderen Kindern etwas Gemeinsames tun, sich bei einer Beschäftigung zumindest kurz verweilen können
- **Gruppenfähigkeit:** einen ersten sozialen Umgang mit anderen Kindern gehabt haben
- **Motorische Grundfertigkeiten:** Grobmotorik: rennen, klettern, Treppen steigen, Feinmotorik: malen, kleben, schneiden können.
- **Gesundheit:** Ein intaktes Hör-/Sehvermögen haben



Was weiss die Erziehungs- wissenschaft?



- Enorme Unterschiede zwischen drei- bis fünfjährigen Kindern je nach sozialer und kultureller Herkunft und nach Temperament (Stamm, 2013; Stamm & Edelmann, 2013)
- Qualität einer Kita kann bis zu einem Jahr Entwicklungsunterschiede im Kindergarten bewirken (Tietze et al., 1998)
- Das freie Spiel ist die beste Frühförderung und hat mehr Wirkung als Förderkurse (Petillon, o.J. <https://bit.ly/2Q0lg9r>; Stamm, 2014)
- Überbehütung und Überförderung sind der Kindergartenbereitschaft eher abträglich (Stamm, 2017)
- Keine eindeutigen Forschungsergebnisse, ob frühere oder spätere Einschulung besser ist; Tendenz geht eher in Richtung später (Stamm, 2008)



Empfehlungen



- Aufbau von Kindergartenbereitschaft als früh einsetzenden und **positiven, aber nicht reibungslosen** Prozess verstehen
- Förderung von Kindergartenbereitschaft als Aufgabe **aller Settings** (Familie, Kitas, Tagesfamilien, Grosseltern, Nannys) verstehen
- **Routinen spielerisch im Alltag** einüben (Rhythmus, Anziehen etc. (Aber: keine Drohungen! Keine Übertragung von Ängsten!))
- Wissen um **eigene Modellwirkung** (positive Einstellung)
- **«Autoritative Erziehung»**: Klare Regeln/klare Strukturen, aber: Wärme, Liebe, Wertschätzung!
- **Nicht alle Kinder lernen die gleichen Dinge im gleichen Ausmass zur gleichen Zeit. Das Alter ist keine harte und feste Regel! Und es gibt unterschiedliche Temperamente!**



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers



